

Zwei Bewerber für Landratswahl im Januar

Main-Kinzig-Kreis – Für die Landratswahl am 29. Januar 2023 liegen zwei Bewerbungen vor, wie der Main-Kinzig-Kreis gestern Abend mitteilte. Eingereicht wurden demnach die Unterlagen für Thorsten Stolz (SPD) und Gabriele Stenger (CDU). Die Frist zur Abgabe der Unterlagen lief am gestrigen Montag um 18 Uhr offiziell ab.

Damit wird Matthias Okon im Januar nicht zur Wahl stehen. Die Linke Main-Kinzig hatte den Hasselrother im Rahmen einer Mitgliederversammlung als Landratskandidat nominiert. Dazu, ob seine Unterlagen nicht oder nicht rechtzeitig eingereicht wurden, äußerte sich der Kreis in seiner Mitteilung von gestern Abend nicht.



Die CDU hatte die Nominierung Stengers wiederholt, um mögliche Formfehler auszuschließen (unsere Zeitung berichtete).

Nun müssen die Vorschläge geprüft und am Freitag, 2. Dezember, vom Kreiswahlausschuss abschließend zugelassen werden. Die Sitzung ist öffentlich. Im Anschluss beginnen die konkreten Vorbereitungen, sodass entsprechend der gesetzlichen Vorgaben ab 19. Dezember bereits die Ausgabe von Wahlscheinen möglich ist.

Hindemith-Preis für Bratschist Antoine Tamestit

Hanau – Der französische Bratschist Antoine Tamestit erhielt am Sonntag den Hindemith-Preis der Stadt Hanau. OB Claus Kaminsky überreichte die hohe Auszeichnung, die auf Vorschlag der Hindemith-Stiftung von der Stadt verliehen wird, im voll besetzten Comodienhaus Wilhelmsbad. Der „geerdete Weltstar“, so Kaminsky, bedankte sich musikalisch auf seiner Stradivari mit Sonaten von Bach und Hindemith. Er freute sich sehr über den renommierten Preis, sagte Tamestit, der mit seiner Frau Elette nach Hanau gekommen war.

Zuvor hatte der Klarinetist, Komponist und Dirigent Jörg Widmann eine Laudatio auf seinen Musikerkollegen gehalten. Widmann lobte nicht nur Tamestits herausragendes Spiel, sondern auch dessen ausgeprägtes empathisches Vermögen. Die Feierstunde wurde begleitet von zwei Musikerinnen der „Young Academy der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main“: Anika Hess (15) und Nadiya Khmelenko (18) spielten auf der Violine und Flöte Musik von Hindemith aus den Jahren 1924 und 1927.

Paul Hindemith wurde am 16. November 1895 in Hanau geboren. Der Hindemith-Preis der Stadt Hanau wird seit 2000 vergeben und ist mit 10000 Euro dotiert.



OB Claus Kaminsky übergab den mit 10000 Euro dotierten Preis an Antoine Tamestit.

Furcht, dass das Morden weitergeht

U-AUSSCHUSS ZUM 19. FEBRUAR 2020 Polizeibeamte sagen zum Einsatz aus

VON YVONNE BACKHAUS-ARNOLD

Hanau/Wiesbaden – Wie hat er die Tatnacht erlebt? Welche Informationen lagen wann vor und was wurde angeordnet? Jürgen Fehler, seit 2018 Leiter der Polizeidirektion Main-Kinzig, war am Montag zum zweiten Mal vor den Hanau-Untersuchungsausschuss des Landtages geladen. Bei seiner ersten Aussage ging es um den nicht vorhandenen Notruf-Überlauf, diesmal um den Ablauf des Einsatzes in der Tatnacht.

Als Jürgen Fehler um 22.30 Uhr von der Wache am Freiheitsplatz aus angerufen wird, „war in keinem Fall erkennbar, dass es ein Terroranschlag solchen Ausmaßes war“, sagt der Zeuge. Sieben Minuten später ist er im Büro. Da steht fest: Es gibt zwei Tote am Heumarkt, der Täter ist flüchtig. „Sonst waren die Informationen spärlich“, so Fehler.

Dann wird deutlich, dass es einen zweiten Tatort im Bereich des Kurt-Schumacher-Platzes gibt. Hinweise zum Täterfahrzeug liegen ebenfalls vor. Um 22.20 Uhr ist das Kennzeichen bekannt. Im Anschluss werden Halter und Adresse ermittelt. Unklar bleibt, ob es sich um einen Einzeltäter handelt. Das Reihemittelhaus identifizieren die Beamten mit Google Earth, „eine Minimallösung“, wie Fehler einräumt. Seine größte Angst zu diesem Zeitpunkt: Ein Täter, der vielleicht mit einem zweiten Fahrzeug flüchtig ist. Oder Mittäter, die weiter morden.

Dann werden Rocker in der Nähe des Täterhauses angehalten, insgesamt sechs Personen. Sie könnten der Grund sein, weswegen das Fahrzeug seinen Standort änderte – eine Tatsache, die die von der Initiative und den Opferfamilien beauftragte Forschergruppe Forensic Architecture in späteren Untersuchungen kritisierte.

Es gibt Hinweise zu Schüssen im Lamboy. Auch in Bruchköbel soll es einen Vorfall geben. Fehler, der um 23.30 Uhr die Führung des Einsatzes – zuvor war der Polizist vom Dienst in Offenbach verantwortlich – übernimmt, geht von einer massiven Gefährdung der Öffentlichkeit aus. „Wir waren“,



Die Unterlagen zum Hanau-Untersuchungsausschuss, der seit einem Jahr regelmäßig tagt, füllen mittlerweile viele Aktenordner.

ARCHIVFOTO: BORIS ROESSLER/DPA

sagt er leise, „immer hinter der Lage“. Es ist die Dramatik dieser Nacht.

Normalerweise gibt es neben dem Polizeiführer einen weiteren Beamten aus dem höheren Dienst. Normalerweise, denn es gibt seinerzeit nur am Wochenende eine Rufbereitschaft für Personen im höheren Dienst.

Täter-Haus wird erst nach drei Stunden gestürmt

Nach den Morden in Hanau wurde eine Führungsbereitschaft an sieben Tagen pro Woche eingeführt, sodass fünf bis sechs Beamte die Lage vom Polizeipräsidium Offenbach aus übernehmen.

Den bereits angeforderten Hubschrauber schickt Fehler zur Lamboystraße. „Mir ging es dabei vor allem um Aufklärung“, räumt der Polizist ein. „Ich hatte große Furcht, dass das Morden weitergeht.“

Um 23.30 Uhr treffen rund 20 Beamte des SEK an der Wohnanschrift ein. Fehler drängt darauf, dass das Haus so schnell wie möglich gestürmt wird. 15 Minuten nach Mitternacht übernimmt das SEK den Einsatz am Täterhaus. „Können Sie erklären, warum es noch fast drei Stunden bis zum Zugriff dauerte“, wollen verschiedene Abgeordnete wissen? „Es klingt dramatisch, lässt sich aus meiner Sicht, auch wenn ich es mir anders gewünscht hätte, aber nachvollziehen. Das SEK macht einen Plan, bewertet die Lage und entscheidet dann. Das kann so viel Zeit in Anspruch nehmen.“ Die Kontaktaufnahme ins Haus scheidet. Weder telefonisch noch über Lautsprecher sei jemand zu erreichen gewesen, schildert Dirk Fornhoff, heute Abteilungsdirektor im Polizeipräsidium Südosthessen, sachlich. Um 3 Uhr werden die Versuche abgebrochen. Fornhoff gibt den Zugriff ins Haus frei. Die Eingangstür wird aufgesprengt.

hatte sich mit einem Kopfschuss getötet.

Schon lange vorher stehen viele Menschen, augenscheinlich Verwandte der Ermordeten, an den Tatorten. Jürgen Fehler ordnet einen sogenannten Betreuungsabschnitt an. „Wir haben einen Bus organisiert, die Sporthalle der Polizeistation im Lamboy hochgefahren“, erklärt Fehler. Dass zu diesem Zeitpunkt nicht genug geschultes Betreuungspersonal vor Ort war – ein Punkt, der immer wieder zu Kritik der Angehörigen geführt hatte –, räumt Fehler ein.

Zu wenig Personal zur Betreuung der Angehörigen

Um 6.15 Uhr unterrichtet er den Polizeipräsidenten und eine Vertreterin der Generalbundesanwaltschaft (GBA), ein Umstand, der später zu Verwerfungen mit dem Polizeipräsidium Frankfurt führt, weil die Lage zu diesem Zeitpunkt schon in Frankfurt geführt wurde.

Im Anschluss informiert Fehler die Mitglieder des Krisenstabs der Stadt Hanau. Der Name des mutmaßlichen Attentäters, und das wundert den leitenden Beamten, sei dort bekannt gewesen als

„querulantisches Familie“. „Mir war der Name nicht bekannt“, sagt Jürgen Fehler, „ich hatte keine Aufzeichnungen zur Familie. Vor dem Anschlag war R. für mich kein Begriff“.

Dass der Fokus zu Beginn des Abends nicht auf der Dokumentation lag, sondern darauf, die Lage zu beurteilen und Entscheidungen zu treffen, stellt Fehler deutlich heraus. Dass es bis heute keinen Abschlussbericht von GBA und Bundeskriminalamt gebe, sei nicht zufriedenstellend. Auch eine Evaluation oder Bewertung der Arbeit gebe es nicht.

Vielleicht habe dies aber auch etwas mit der damaligen Corona-Lage zu tun, denn wenige Wochen nach dem Attentat war das Land im Lockdown und auch die Polizei habe ihre Arbeitsweise anpassen müssen.

Jürgen Fehler zeigt sich offen und – anders als andere Beteiligte – auch gesprächsbereit. An die Angehörigen auf der Besuchertribüne gewandt, sagt er nach fast drei Stunden Aussage: „Wenn der Untersuchungsausschuss beendet ist und ich öffentlich und frei sprechen kann, bin ich gerne bereit, etwaige Fragen, die noch im Raum stehen oder für Unverständnis sorgen, zu beantworten.“

Mitreibender Fünfer – mit Vieren

Auch ohne Schlagzeug begeistert die Frankfurt City Blues Band bei den Kesselstädter Jazztagen

VON JUTTA DEGEN-PETERS

Hanau – Es dauert keine fünf Minuten, da haben die vier Jungs der Frankfurt City Blues Band ihr Publikum im Kassettensaal der Remise von Schloss Philippsruhe gepackt. Und sie lassen es bis zum Schluss der Veranstaltung, die den Auftakt zu den 6. Kesselstädter Jazztagen des Kulturvereins bildet, nicht mehr los. Dazwischen liegen gute zwei Stunden voller gefühlvollem, bisweilen auch experimentell-psychedelischem Blues mit Ausflügen ins Funkige und Jazzige.

Experimentell ist das Konzert für die Band an diesem Abend, weil sie zum ersten Mal in ihrer über 40-jährigen Bandgeschichte ohne Schlagzeuger auftritt. Der, so verrät Sänger August Scheuffler zu Beginn, hatte bereits ein anderes Engagement angenommen, als die Anfrage des Kulturvereins kam. Man habe aber den Auftritt – den nunmehr dritten in Hanau – nicht absagen wollen. „Ich weiß auch nicht, was uns da



Begeisterte in der Remise von Philippsruhe: Die Frankfurt City Blues Band.

FOTO: JUTTA DEGEN-PETERS

erwartet“, gewährt August Scheuffler Einblicke in seine Gefühlslage und die seiner Kollegen. Auf jeden Fall eröffne es dynamische und musikalische Möglichkeiten.

Und dynamisch wird der Abend auf jeden Fall. Nicht nur, weil in Ermangelung der Drums Gitarrist Tilmann Höhn phasenweise den Takt mit dem Absatz schlägt oder Saxofonist Achim Farr und Bassist Klaus Bussalb ihren

Instrumenten perkussive Geräusche entlocken. Die Musiker überzeugen mit jedem Ton, dass sie angesichts guter Musik keinen Arzt brauchen. „I don't need no doctor“, singt August Scheuffler mit seiner unnachahmlichen Stimme, über die jemand mit grobem Schleifpapier drübergegangen zu sein scheint. Hier hat auch die Harp (Mundharmonika) mit Achim Farr ihren großen Auftritt.

Ein Doktor ist ebenso wenig nötig bei der Eigenkomposition von August, „Nothing but a conversation“, über die Missverständnisse im Verhältnis zwischen Mann und Frau, bei der nach einem langen Intro von Tilmann Höhn das Saxofon fleht, schmeichelt, säuselt und schluchzt. „Gotta Eat You“ verlangt dem Bassisten seine ganze Fingerfertigkeit ab, der Song schwilt mehr und mehr an, bis ein Schwirren den ganzen Raum beherrscht. Kurz bevor die Akustik im Kassettensaal kippt, fangen sich die Blueser wieder ein. Immer wieder nehmen sie dabei ihre Zuhörer mit, erklären mit spontanem Witz, in welchen Momenten sie selbst überrascht werden. „Manchmal weiß ich bei Tilmanns Intro nicht, welches Stück wir gleich spielen“ – der Spruch von August angesichts des kreativen Umgangs des Gitarristen mit der Elektronik klingt eher amüsiert als verzweifelt.

„Bis zur Kenntlichkeit verfremdet“ (O-Ton August) hört sich „Ruby Tuesday“ von

den Stones an, immer wieder klar erkennbar aber eingebettet in einen musikalischen LSD-Trip, der dem Publikum um die Ohren fliegt. Da ist mancher froh über den Samba/Chacha von „Woke up this morning“ im Anschluss und erst recht über die eigentliche Version von Dylans „Don't think twice“, das so sehr ans Herz rührt, dass der Gitarrist es – ein witziger Einfall – mit ein paar Takten von „I'm dreaming of a white Christmas“ ausklingen lässt.

Sparte das Publikum schon während des gesamten Konzerts nicht mit Beifall, etwa bei „Sitting on the dock of the bay“ oder der Eigenkomposition „Dangerzone“, ist es hin und weg bei der unplugged gespielten Version von „Georgia on my mind“. Nach dieser und zwei weiteren Zugaben entlässt das Publikum die Band. Auf den Titel der Veranstaltung, „Frankfurt City Blues Band is in Town“, übrigens ein Titel von der ersten LP der Band, gibt es auch in Zukunft nur eine Antwort: „Nix wie hin!“



Orangefarbene Schlüpfer

VON CHRISTIAN SPINDLER

Wer Kinder hat, weiß, wie's ist: Wenn man den Sprösslingen eine Tasche für den Aufenthalt im Schullandheim gepackt hat, muss man damit rechnen, dass am Ende die Kleidung ungetragen wieder zurückkommt, egal, wie viel und was dabei war, inklusive Unterwäsche. Die Kinder haben auf Klassenfahrt eben einfach keine Zeit für profane und überbewertete Dinge wie Kleidungswechsel ...

Das fiel uns ein, als wir hörten, dass Truss van Gaal, Frau des niederländischen Fußballtrainers Louis van Gaal, ihrem Gatten zur WM in Katar drei (!) Unterhosen mitgegeben hat. In Orange, der Farbe des Nationalteams. Als Glücksbringer.

Die müssen im besten Fall, wenn, ähm, nix in die Hose geht, reichen bis zum 18. Dezember?! Dann nämlich findet das WM-Finale statt. Drei Unterhosen für sieben Spiele? Nee, wir wollen uns nicht ausmalen, wie das geht und erst recht der Kopfkino-Gefahr widerstehen, sich die 71-jährige Trainer-Legende im orangefarbenen Schlüpfer vorzustellen. Weg, ihr all ihr Unterhosen-Gedanken! Derweil verfestigt sich der Eindruck, dass bei dieser WM wirklich so einiges echt fürn A... ist.

IN KÜRZE

Mehrere Autos aufgebrochen

Hanau – Am Wochenende wurden im Bereich des Hauptbahnhofs laut Polizei mindestens drei Autos aufgebrochen. Diese standen auf einem Parkplatz in der Straße Am Hauptbahnhof. Die Diebe schlugen am Sonntag zwischen 19 und 20.50 Uhr Scheiben ein und entwendeten Bargeld sowie einen Fahrzeugschein. Hinweise an die Polizei unter ☎ 06181 100-123. cs.

Mobiltelefone erbeutet

Hanau – Mehrere Mobiltelefone stahl ein Unbekannter am Sonntag gegen 8.20 Uhr aus einem Fachgeschäft in der Langstraße. Der dunkel gekleidete Mann zerstörte die gläserne Eingangstür. Der Wert der entwendeten Telefone wird nach derzeitigen Erkenntnissen auf einen mittleren fünfstelligen Betrag geschätzt. Wer Hinweise zum Täter geben kann, sollte sich an die Kripo unter ☎ 06181 100-123 wenden. cs.

IHR DRAHT ZU UNS

- Hanau-Stadt und Stadtteile**
Redaktion 06181 2903-
 Yv. Backhaus-Arnold (bac) -317
 Christian Dauber (cd) -355
 Kerstin Biehl (kb) -359
 David Scheck (das) -373
 Christian Spindler (cs) -318
 Katrin Stassig (kd) -315
 hanau@hanauer.de

Donaustraße 5
63452 Hanau